Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 31 (1939)

Heft: 11

Rubrik: Konjunktur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

verlängerung von 8 auf 8¾ Stunden eingeführt. Das Resultat ist auf der ganzen Linie enttäuschend. Die Mehrleistungen entsprachen bei weitem nicht den Erwartungen, obwohl damit ein teilweise ansehnlicher Lohnanreiz verbunden war, und in der letzten Zeit sinken sie noch ständig weiter ab, so dass es fraglich ist, ob trotz der verlängerten Schichtzeiten auch nur die frühere Produktionshöhe aufrecht erhalten werden kann.

Die Produktivität eines Arbeiters ist, wie man weiss, von einer ganzen Reihe von Faktoren abhängig, von denen viele ausserhalb des persönlichen Willens liegen können und rein technischer oder organisatorischer Natur sind. In Deutschland ist der Rückgang der Produktivität neuerdings aber eine derart allgemeine Erscheinung, dass es hierfür nur zwei Erklärungen gibt: entweder geht die physische Leistungsfähigkeit des deutschen Arbeiters selber zurück, oder aber es stellen sich ihm physische Hemmungsfaktoren in den Weg. Das sind noch die relativ günstigsten Annahmen, denn es gibt auch Kreise, die in Deutschland längst die Anzeichen von Sabotageversuchen seitens der Arbeiter wahrnehmen wollen. Aber auch wenn man nur jene beiden Annahmen gelten lässt, ist es unvermeidlich, dass die jetzt zur Einführung kommenden « Kriegslöhne » nebst den andern Kriegsmassnahmen unbedingt einen nachteiligen Effekt auf die Produktivität des Arbeiters haben müssen. Die « Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung » mag also wohl die Finanzkalamitäten des Reichs für den Augenblick etwas erleichtern, aber es könnte leicht sein, dass die Schwierigkeiten, denen man durch sozialreaktionäre Verordnungspolitik ausweichen will, sich auf dem Gebiete der Produktion nur um so stärker einstellen, da Lohn und Leistung nun einmal auch in Diktaturstaaten in einem ursächlichen Zusammenhang stehen.

Konjunktur.

Die Wirtschaftslage im dritten Quartal 1939.

Allgemeine Uebersicht.

Von einer einheitlichen Wirtschaftslage im dritten Quartal kann natürlich nicht gesprochen werden, da der Krieg für die Wirtschaft der kriegführenden wie der neutralen Länder einen scharfen Einschnitt brachte. Man wird von nun an wieder in Vorkriegs- und in Kriegszeit unterscheiden müssen. Ein scharfer Unterschied wird sich auch ergeben in bezug auf die Möglichkeit, die wirtschaftliche Entwicklung überhaupt noch weiter zu verfolgen. Da der Krieg bewusst als Wirtschaftskrieg geführt wird, hat jede kriegführende Macht das grösste Interesse an einer Verschleierung der Vorgänge in der eigenen Volkswirtschaft. Manche wirtschaftlichen Erscheinungen (insbesondere der Aussenhandel) werden geheim gehalten werden wie militärische Geheimnisse. Oder es wird versucht werden, den Gegner durch falsche Angaben irre zu führen. Es ist deshalb klar, dass das Material, das für die Betrachtung der Wirtschaft noch zur Verfügung steht, gewaltig zusammenschrumpfen wird, und soweit An-

gaben erhältlich sind, wird man sich fragen müssen, ob sie mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Wie weit die neutralen Länder die Publizität über ihre Wirtschaft aufrecht erhalten, lässt sich erst nach einiger Zeit feststellen. Auf jeden Fall befindet sich die Konjunkturforschung in einer schwierigen Lage. Wir werden jedoch weiterhin versuchen, nach Möglichkeit unsere Leser objektiv zu orientieren.

Die Weltwirtschaft wurde diesmal vom Kriege nicht so überrascht wie 1914, und die Wirtschaftszahlen, die aus den Monaten vor Beginn der Feindseligkeiten vorliegen, geben eigentlich schon ein Bild vom Anlaufen der Kriegswirtschaft, jedenfalls bei den Westmächten, während Deutschland seine Produktion vorher schon derart angespannt hatte, dass eine grosse Steigerung nicht mehr zu erreichen war. Die Produktionsvermehrung der Schwerindustrie betrug im Verhältnis zum gleichen Monat des Vorjahres in Prozenten:

	Produktionssteigerung gegenüber Vorjahr in %		
	Mai	Juni	Juli
Roheisen:			
Grossbritannien	9,1	32,2	46,5
Frankreich	44,7	55,3	69,3
Deutschland	5,1	6,3	1,0
Stahl:			
Grossbritannien	15,6	41,9	61,0
Frankreich	48,1	59,6	70,9
Deutschland	5,4	11,4	6,3

Durch diese Forcierung der Aufrüstung wurde natürlich die gesamte Wirtschaft stark angetrieben. Der Index der industriellen Gesamtproduktion war in Frankreich im April um 16 und im Juni um 21 Prozent höher als im Vorjahr. In Grossbritannien dürfte es ähnlich sein, währenddem die Vermehrung in Deutschland von 8 Prozenten im Mai und Juni auf 6 Prozent im Juli zurückging. Zu dieser Rüstungskonjunktur kam die rasche Erholung in den Vereinigten Staaten, die jedoch teilweise auch durch die Aufrüstung bedingt ist. Der Produktionsindex in USA. stand im dritten Quartal um 20 Prozent höher als im Vorjahr. Auch die Produktion der kleineren Staaten bewegte sich aufwärts. Insbesondere erreichte Skandinavien einen neuen Höchststand der Konjunktur. Der Produktionsindex Schwedens stieg im August auf 159 (1929 = 100), 12 Prozent höher als 1938. Sozusagen die ganze Weltwirtschaft befand sich also im Sommer in einem raschen Aufstieg.

Der Krieg hat in allen Ländern mehr oder weniger grosse Störungen verursacht, da der internationale Handel gehemmt und zum Teil ganz unterbrochen wurde und da, jedenfalls in den kriegführenden Ländern, eine Umstellung auf die kriegswichtige Produktion vorgenommen werden musste. Grossbritannien und Frankreich scheint diese Umstellung anfänglich grosse Mühe gekostet zu haben, und die Kriegsproduktion dürfte dort erst nach einiger Zeit voll in Gang kommen. Durch die Mobilisierung sind natürlich die Arbeitsmärkte entlastet worden; auch die immer noch hohe Arbeitslosenziffer Grossbritanniens ist im September erheblich gesunken. Unter den neutralen Ländern profitieren hauptsächlich die Vereinigten Staaten, die in einem grossen Ausmasse die Rüstungskammer der Westmächte werden. Die Ausnützung der Produktionsfähigkeit durch die Stahlindustrie ist von Anfang September bis Ende Oktober schon um rund 50 Prozent gestiegen.

Die Schweiz verzeichnete bis Ende August ebenfalls eine aufsteigende Wirtschaftsentwicklung. Der Aussenhandel nahm zu, die Bautätigkeit war noch lebhaft, wenn sich auch eine gewisse Erlahmung schon ankündigte. Die Ent-

lastung des Arbeitsmarktes hielt an. Der Kriegsausbruch hat vor allem den Aussenhandel schwer beeinträchtigt und den Import wie den Export ungefähr halbiert. Die Bautätigkeit wird stark zurückgehen, sobald die schon in Angriff genommenen Bauten beendigt sind. Die Arbeitslosigkeit hat sich trotz der Mobilisierung nur schwach vermindert, da neue Schichten von Stellensuchenden auftreten, insbesondere die Angehörigen der Wehrmänner. Die Steigerung der Warenpreise kündigt sich in einem ersten Sprung des Grosshandelsindex an, während der Lebenskostenindex im September noch nicht fühlbar beeinflusst wurde.

Die einzelnen Wirtschaftsgebiete.

Auf dem schweizerischen Kapitalmarkt hat der Krieg eine Geldverknappung und eine erhebliche Zinssteigerung hervorgerufen. Das ist nicht so sehr verursacht durch Kapitalflucht ins Ausland, die sich jetzt in engen Grenzen hielt, als vielmehr durch vermehrte Anlegung von Geldreserven durch Private und durch die Wirtschaft, aber auch durch vermehrte Geldbedürfnisse für den Import von Lebensmitteln und Rohstoffen. Der Privatdiskontsatz (Zins der Handelsbanken für erstklassigen Wechselkredit), den die Banken seit langem durch Vereinbarung auf 1 Prozent gehalten haben, wurde auf 1¼ Prozent erhöht.

Viel ernster sind die Rückwirkungen auf dem langfristigen Kapitalmarkt. Infolge von Verkäufen auf dem Obligationenmarkt, denen keine grosse Nachfrage gegenüberstand, gab es bedeutende Kurseinbrüche bei den Obligationen von Bund und Kantonen bis zu 20 Prozent. Infolgedessen hat sich die Rendite der Obligationen entsprechend gehoben. Sie betrug für 12 Anleihen des Bundes und der Bundesbahnen:

gegen Ende des Monats	1938 %	1939 %
Januar	3,17	3,42
Juni	3,19	3,59
Juli	3,10	3,59
August	3,21	3,85
September	3,61	4,44

Im Oktober ist eine leichte Erholung eingetreten, so dass die Rendite auf 4,3 Prozent sank. Gegenüber Januar ergibt sich aber auch jetzt noch eine Erhöhung um nahezu 1 Prozent. Das hat natürlich auch Rückwirkungen für private Schuldner. Die Banken sahen sich gezwungen, den Zins für ihre Kassaobligationen auf 3½ Prozent zu erhöhen, und es ist noch fraglich, ob damit der Abfluss der Obligationengelder zum Stillstand gebracht werden kann. Auch macht sich die Tendenz geltend, die übrigen Zinsbedingungen im Sinne einer Erhöhung anzupassen. Wir vermuten, dass man mit einer zielbewussten Kurspflege die Zinserhöhung wesentlich hätte bremsen können. Es ist vielleicht auch jetzt noch nicht zu spät, einzugreifen und eine allgemeine Erhöhung des Zinsniveaus zu verhindern.

Der Bund nimmt zur vorläufigen Deckung der Mobilisationskosten bei den Banken eine kurzfristige Anleihe auf im Betrage von 200 Millionen Fr. in Form von Reskriptionen, die nach ein, zwei oder drei Jahren zurückbezahlt werden. Der Zinsfuss beträgt 2¾ bis 3½ Prozent, was für die Banken sehr interessant ist, da sie bisher unverzinsliche Mittel auf diese Weise relativ hoch verzinslich und ohne Risiko anlegen können. Wir finden, die Banken hätten dem Bund weiter entgegenkommen können. Eine Inanspruchnahme des öffentlichen Kapitalmarktes wird damit vermieden, wohl in der Hoffnung, der Zinssatz werde noch etwas sinken, was jedoch mit diesen, den Banken offerierten Bedingungen kaum gefördert wird.

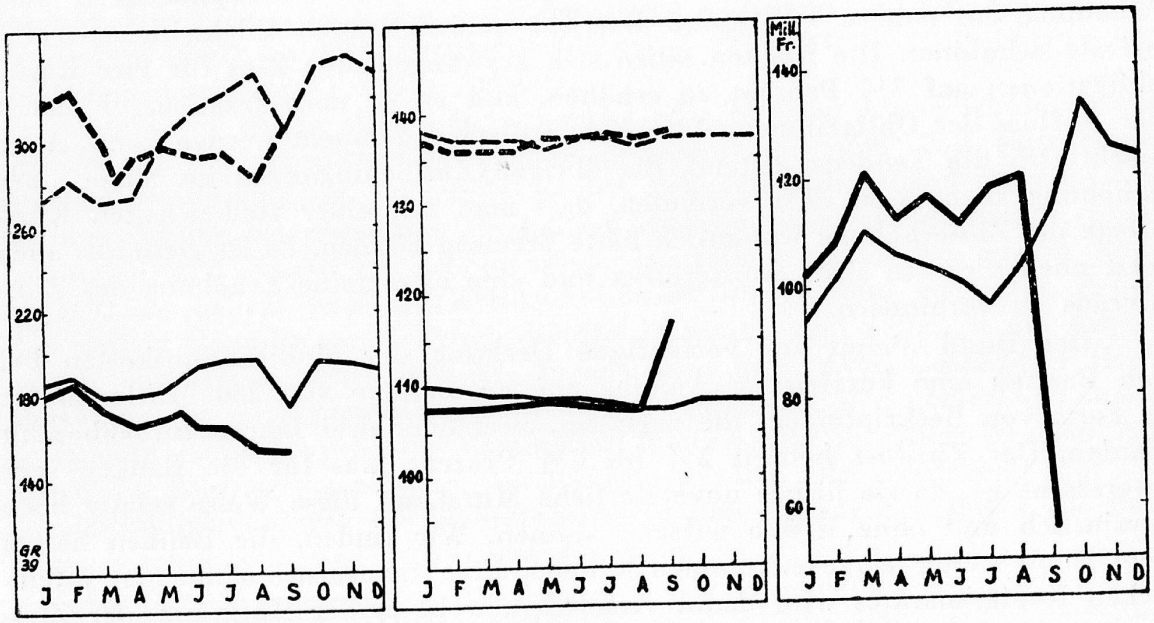
Die Aktienkurse reagierten, was die Industrieaktien anbetrifft, auf den Kriegsausbruch mit einer «Sachwert-Hausse». Der Index der Industrieaktien stieg von 297 Mitte August auf 325 Mitte September, um nachher zurückzufallen auf 290 Mitte Oktober. Offenbar wurde zuerst auf rasche Kriegsgewinne spekuliert, doch die Unklarheit der internationalen Wirtschaftsbeziehungen hat dann den Rückschlag herbeigeführt. Einschneidende Kurseinbussen erlitten die Aktien der Banken und der nach Osten und Norden orientierten Finanzgesellschaften; die Kurse dieser Aktien sanken im Durchschnitt um etwa 25 Prozent.

Die Warenpreise geraten infolge des Krieges und der dadurch verursachten Mangelwirtschaft in eine lebhafte Bewegung. Das zeigt sich jetzt schon im Grosshandelsindex, der von Ende August bis Ende September um 9 Prozent gestiegen ist. Besonders starke Preissteigerungen zeigen folgende Gruppen:

Pflanzliche Nahrungsmittel	+ 29,9 Prozent
Textilien, Leder, Gummi (Rohstoffe) . .	+ 21,0 »
Betriebsstoffe	+ 14,6 »
Metalle	+ 10,7 »
Futtermittel	+ 10,4 »

Der Index der Lebenskosten verhielt sich dagegen noch ziemlich ruhig. Der Gesamtindex war Ende September um 0,7 Prozent höher als Ende August und im Vorjahr. Da die Gestaltung der Lebenskosten in Zukunft eine vermehrte Bedeutung erhalten wird, veröffentlichen wir diesen Index von nun an vierteljährlich samt den Gruppenindexziffern.

	Nahrungsmittel	Brenn- und Leuchtstoffe	Bekleidung	Miete	Total
1938: September	130,2	115,7	123,0	174,0	137,3
1939: März	128,2	115,7	121,0	174,0	135,9
Juni	131,5	114,6	120,0	173,0	137,4
Juli	131,7	114,5	120,0	173,0	137,5
August	131,2	114,6	120,0	173,0	137,2
September	132,8	114,9	120,0	173,0	138,2



Die Indexziffer der Nahrungskosten stand Ende September um 1,2 Prozent über dem Stand des Vormonats. Fast unverändert blieben die Brenn- und Leuchtstoffe. Die Bekleidungskosten wurden im Oktober neu erhoben; der neu berechnete Gruppenindex wird aber erst im November publiziert. Fortgeschrieben wurde auch der Mietindex.

Der Aussenhandel setzte bis zum Kriegsausbruch seine Aufwärtsbewegung fort. Die Einfuhr stieg erheblich über die Vorjahreszahlen hinaus, vor allem infolge Vermehrung der Vorräte, und auch der Export konnte namhaft gesteigert werden. Doch der September brachte einen Rückgang des Einfuhrwertes um 31 Prozent (die Einfuhrmenge sank um 44 Prozent). Die Ausfuhr war sogar um 51 Prozent niedriger als im September des Vorjahres. Für die verflossenen drei Vierteljahre ergibt sich folgendes Bild:

	Einfuhr				Ausfuhr			
	1938	1939	Veränderung	1938/39 in %	1938	1939	Veränderung	1938/39 in %
	in Millionen Franken				in Millionen Franken			
1. Quartal	399,9	398,4	— 1,5	— 0,4	306,3	329,9	+ 23,6	+ 7,6
2. »	381,4	464,2	+ 82,8	+ 21,7	312,1	340,7	+ 28,6	+ 9,2
3. »	397,4	403,7	+ 6,3	+ 1,6	313,8	293,4	— 20,4	— 7,0
September	143,2	98,4	— 44,8	— 31,3	113,6	55,2	— 58,4	— 51,4

Dank den günstigen Ergebnissen vom Juli und August sind die Zahlen des dritten Quartals noch nicht so stark vom Kriege beeinflusst. Wir fügen daher die Zahlen für den Monat September bei.

Die Ausfuhr betrug im September nur noch 55,2 Millionen Franken gegenüber 113,6 Millionen im Vorjahre. Freilich haben da die Störungen im Transport bei Kriegsbeginn stark mitgespielt, ebenso die Unsicherheiten im internationalen Zahlungsverkehr.

Die Ausfuhr der einzelnen Industrien betrug im dritten Quartal in Millionen Franken:

	1938	1939		1938	1939
Baumwollgarne	5,5	3,4	Schuhwaren	5,0	4,1
Baumwollgewebe	12,1	10,1	Aluminium und -waren	9,9	7,3
Stickereien	6,8	7,6	Maschinen	48,8	47,1
Schappe	1,0	0,9	Uhren und -bestandteile	62,3	47,7
Seidenstoffe	6,8	6,7	Instrumente und Apparate	14,7	16,8
Seidenbänder	1,6	1,4	Parfüm, Drogeriewaren	15,1	16,9
Wollgarne und -gewebe	0,8	0,7	Teerfarben	20,6	21,8
Wirk- und Strickwaren	2,2	2,2	Schokolade	0,4	0,2
Kunstseide	5,1	4,3	Kondensmilch	1,2	1,3
Strohwaren	0,8	1,4	Käse	12,9	11,6

Einzelne Waren verzeichnen noch eine geringe Steigerung der Ausfuhr, während bei andern, z. B. Uhren, starke Rückschläge eintraten. Auch diese Zahlen sind eine Mischung der günstigen Ergebnisse der beiden Vorkriegsmonate mit dem Resultat des ersten Kriegsmonats. Im September hatten alle Industriezweige Exportverluste aufzuweisen. Sie sind wertmässig am grössten bei der Uhrenindustrie (12,7 Millionen Franken weniger als im Vorjahre), Maschinenindustrie (— 8,6 Millionen Franken), Textilindustrie (— 5,1 Millionen Franken) und bei der chemischen Industrie (— 4,9 Millionen Franken).

Dass auch der Fremdenverkehr schwer in Mitleidenschaft gezogen wird durch den Krieg, bedarf keiner weitern Begründung. Schon im August verliessen die ausländischen Gäste unser Land vor Beendigung der Saison. Die zahlenmässige Auswirkung für die Hotellerie lässt sich noch nicht feststellen, da die Frequenzzahlen für den August nicht veröffentlicht wurden.

Ueber die Bautätigkeit orientiert folgende Tabelle:

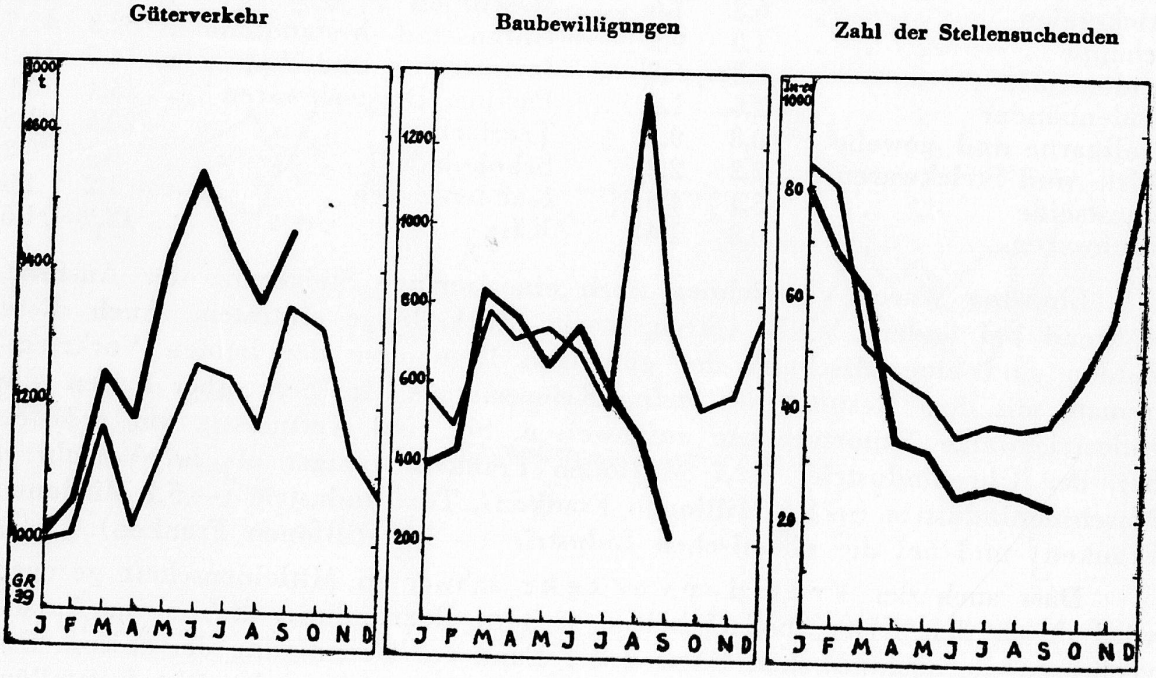
	Neuerstellte Wohnungen			Baubewilligte Wohnungen		
	1938	1939	Veränderung in Prozent 1938/39	1938	1939	Veränderung in Prozent 1938/39
1. Quartal	1062	1971	+ 85,6	1833	1649	— 10,0
2. »	1352	1640	+ 21,3	2123	2121	— 0,1
3. »	2151	1841	— 14,4	2624	1240	— 52,7

Die Zahl der neuerstellten Wohnungen ist zum erstenmal seit der Abwertung niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Wir haben schon vor geraumer Zeit eine Erlahmung der Bautätigkeit signalisiert, da sie auf Grund der Baubewilligungen zu erwarten war. Ein bedenklicher Rückgang ist bei der Zahl der Baubewilligungen festzustellen, die im ganzen dritten Quartal nur etwa halb so zahlreich sind wie im Vorjahr. Im September betragen sie sogar nur 30 Prozent der Vorjahresziffer. Da auch zahlreiche Bauten, die noch vor Kriegsausbruch projektiert waren, nicht mehr zur Ausführung gelangen dürften, ist mit einem geradezu katastrophalen Rückgang der Wohnbautätigkeit zu rechnen.

Verhältnismässig günstig hat sich der Eisenbahnverkehr entwickelt. Er betrug bei den Schweizerischen Bundesbahnen:

	Güterverkehr in Millionen Tonnen			Zahl der Reisenden in Millionen		
	1938	1939	Veränderung in Prozent 1938/39	1938	1939	Veränderung in Prozent 1938/39
1. Quartal	3,18	3,33	+ 4,7	28,21	26,97	— 4,3
2. »	3,43	4,13	+ 20,4	28,19	26,09	— 9,7
3. »	3,76	4,24	+ 12,8	27,88	27,95	+ 0,3

Im Güterverkehr kommt einerseits der gestiegene Import und eine erhebliche Zunahme des Transitverkehrs, anderseits auch die Einschränkung des Autoverkehrs im September zur Auswirkung. Eine angenehme Ueberraschung bedeutet die hohe Zahl der Reisenden, die sogar im September trotz Kriegsfahrplan etwas höher war als im Vorjahre.



Die Kleinhandelsumsätze der letzten Monate können nicht als Barometer für die Wirtschaftslage angesehen werden, da sie abnormal hoch waren infolge der Hamstereinkäufe unmittelbar vor und nach Kriegsausbruch. Die Juliumsätze waren noch normal. Im August dagegen überstiegen die erfassten Umsätze im Kleinhandel die Vorjahresziffern um 12,6 Prozent und im September um 12,0 Prozent. Die Mehreinkäufe betrafen nur zum kleinen Teil Nahrungsmittel, da mit dem Aufgebot des Grenzschutzes die Sperre für gewisse Waren verfügt wurde. Dagegen wurden namentlich Bekleidungsartikel zusammengekauft. Im September waren die Umsätze in Wirk- und Strickwaren sowie in Schuhwaren das Doppelte des Vorjahres. Für Weisswaren und Wäsche betrug die Zunahme 68 Prozent, für Kleiderkonfektion 41 Prozent, für Stoffe 37 und für Mercerie 33 Prozent. Neben der vermehrten Eindeckung der Zivilbevölkerung hat auch der Militärbedarf zur Umsatzsteigerung beigetragen. Bei den Heizstoffen ist ein Ausfall um 27 Prozent eingetreten infolge Voreindeckung, Behinderung der Zufuhr und Verkaufsbeschränkung. Die Rationierung sowie die Verminderung des Familienbedarfs infolge der Mobilisierung haben ferner im September eine Verminderung des Umsatzes an Nahrungsmitteln bewirkt. Stark gesunken ist der Verkauf von gewissen nicht lebensnotwendigen Waren wie Uhren und Bijouteriewaren (— 33 Prozent).

Der Arbeitsmarkt hat sich in den Sommermonaten weiterhin günstig entwickelt.

	Gänzlich arbeitslose Stellensuchende			
	1938	1939	Veränderung 1938/39 absolut	in %
Juli	35,874	25,185	— 10,689	— 42
August	35,684	24,062	— 11,622	— 48
September	36,506	22,538	— 13,968	— 62

Bei der Mobilisierung unserer Armee wurde auch ein Teil der Arbeitslosen eingezogen. Die Zahl der Ganzarbeitslosen ging aber nur geringfügig zurück um rund 1500. Das ist darauf zurückzuführen, dass in einzelnen Branchen neue Arbeitslosigkeit entstanden ist infolge Kriegsausbruch und Mobilisation und dass die Zahl der arbeitsuchenden Frauen eine Vermehrung um 3400 erfahren hat, was offenbar auf die Neuanmeldungen von Familienangehörigen der mobilisierten Wehrmänner zurückzuführen ist. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich allerdings eine starke Entlastung, da damals die Zahl der Arbeitslosen schon im September eine saisonmässige Steigerung erfahren hatte.

Die Zahl der Stellensuchenden (die etwas grösser ist als die oben erwähnten Ziffern der Ganzarbeitslosen, da sie die ausserberuflich beschäftigten Notstandsarbeiter noch umfasst) verteilt sich folgendermassen auf die verschiedenen Berufsgruppen:

	Zahl der Stellensuchenden			
	September 1937	September 1938	September 1939	Veränderung 1938/39
Baugewerbe	22,161	20,312	6,218	—14,094
Uhren und Bijouterie	3,189	4,303	4,053	— 250
Handel und Verwaltung	4,168	3,877	3,244	— 633
Handlanger und Taglöhner	4,023	3,889	2,220	— 1,669
Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe	1,340	1,309	1,454	+ 145
Textilindustrie	2,050	2,863	1,395	— 1,468
Metall- und Maschinenindustrie	4,889	4,363	1,207	— 3,156
Holz- und Glasbearbeitung	2,699	2,433	1,119	— 1,314
Haushalt	534	476	841	+ 365
Lebens- und Genussmittel	879	674	185	— 489

Gegenüber den Zahlen von Ende August verzeichnet das Gastgewerbe infolge des gesunkenen Fremdenverkehrs eine beträchtliche Zunahme, ebenso die Gruppen Haushalt sowie Handel und Verwaltung. Auch in der Uhren- und in der Textilindustrie ist die Zahl der Stellensuchenden im September gestiegen. Wenn man mit dem Vorjahr vergleicht, wie das in der vorstehenden Tabelle geschieht, so ist jedoch die Arbeitslosigkeit in allen Berufsgruppen niedriger mit Ausnahme des Haushalts und der Hotellerie. Ein besonders starker Rückgang ist im Baugewerbe zu verzeichnen.

Die Teilarbeitslosigkeit hat sich im Laufe des Sommers ebenfalls etwas vermindert und betrug Ende August unter den Mitgliedern der Arbeitslosenkassen noch 11,900 gegenüber 23,800 im August 1938. Der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr ist besonders gross in der Textil-, Uhren- und Metallindustrie. Ueber die Gestaltung der Teilarbeitslosigkeit nach der Mobilisation liegen noch keine zahlenmässigen Angaben vor.

Die Konjunkturaussichten.

Ueber die Konjunkturgestaltung in der nächsten Zukunft lassen sich angesichts der ausserordentlichen Verhältnisse begreiflicherweise keine zuverlässigen Angaben machen. Der Krieg ruft natürlich in der ganzen Weltwirtschaft einen Hunger nach lebenswichtigen Waren hervor, und die Länder, die solche Waren liefern können, werden daran verdienen können. Doch dem internationalen Warenaustausch stehen schwerwiegende Hindernisse entgegen, in erster Linie der Seekrieg und die Blockade und in zweiter Linie die Zahlungsschwierigkeiten der kriegführenden Staaten. Es ist gegenwärtig noch nicht zu überblicken, ob und in welchem Ausmasse diese Hindernisse überwunden werden können. Ferner wird vermutlich in einzelnen neutralen Ländern, insbesondere in den Vereinigten Staaten, eine Art Kriegskonjunktur entstehen mit vermehrter Kaufkraft und dadurch auch verbesserter Aufnahmefähigkeit für ausländische Waren.

Daraus ergeben sich für die Schweiz gewisse theoretische Möglichkeiten des Exports. Wie weit diese sich praktisch verwirklichen lassen, ist jedoch noch ungewiss. Diesen sehr unsichern Chancen auf der einen Seite stehen für unsere Wirtschaft anderseits eine Reihe ungünstiger Faktoren gegenüber. Die Bautätigkeit wird zweifellos sehr stark zurückgehen. Aber auch die Absatzmöglichkeiten für alle Konsumgüterindustrien, die nicht für den lebensnotwendigen Bedarf arbeiten, werden sich nach einiger Zeit verschlechtern, denn die Kaufkraft der Bevölkerung wird durch den grossen Verdienstausfall bei den Mobilisierten enorm geschwächt. Ausserdem wird der Staat zur Deckung der gewaltigen Mobilisationslasten einen beträchtlichen Teil des noch vorhandenen Volkseinkommens wegsteuern müssen. Wie sich das alles auf den Arbeitsmarkt auswirkt, hängt namentlich vom Umfang der Mobilisation ab, aber auch von der Fähigkeit der Industrie, sich auf die neuen Verhältnisse rasch umzustellen.

Buchbesprechungen.

Oskar Bauhofer. Eidgenossenschaft. Selbstbehauptung und Bewährung. Verlag Benziger & Co., Einsiedeln. Kart. Fr. 11.30, geb. Fr. 12.40. 250 Seiten.

Ein ehemaliger protestantischer Theologe, der zum Katholizismus übergetreten ist, schreibt über die geistigen Grundlagen der Eidgenossenschaft. Er tut es von hoher Warte aus, wenn auch nicht ohne eine gewisse theologische